

# Abendlied

Autor(en): **Keller, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **52 (1947-1948)**

Heft 17-18

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315382>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im gleichen Jahrzehnt wurde die ein Gymnasium, eine Oberrealschule (Industrieschule) und später eine Handelsschule umfassende « Kantonschule » und endlich eine eigentliche Hochschule gegründet, die 1869 als eine der ersten Universitäten auch Frauen den Zutritt zum Hochschulstudium gewährte. Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts (1875) ergänzte die Stadt ihren Schulorganismus durch eine Töchterschule, ein angesehenes, neuzeitliches Lehrinstitut mit vier Abteilungen: Mädchen-gymnasium, Lehrerinnenseminar, Frauenbildungsschule und Mädchen-handelsschule.

Das letzte Glied des zürcherischen Schulwesens ist die 1893 von der Stadt übernommene Gewerbeschule mit vielen Berufsklassen zur Ergänzung der Meisterlehre für Lehrlinge und Lehrtöchter. In unser Jahrhundert fällt die neuzeitliche Institution einer städtischen Berufsberatung, die, neben der eigentlichen Beratung schulfrei werdender Kinder, eine Lehrstellenvermittlung und Aufsicht über die placierten Lehrlinge und Lehrtöchter in sich schließt.

Die in Stein gehauenen Worte an der Eingangspforte der zürcherischen Hochschule gelten für den ganzen Aufbau des zürcherischen Schul- und Bildungswesens: *Durch den Willen des Volkes!*

Auszug aus dem gleichnamigen Artikel in « Zürich. Geschichte, Kultur, Wirtschaft ». Herausgegeben unter Mitwirkung des Stadtrates. Verlag Gebr. Fretz AG., Zürich.

---

## Abendlied

Augen, meine lieben Fensterlein,  
Gebt mir schon so lange holden Schein,  
Lasset freundlich Bild um Bild herein:  
Einmal werdet ihr verdunkelt sein!

Fallen einst die müden Lider zu,  
Löscht ihr aus, dann hat die Seele Ruh;  
Tastend streift sie ab die Wanderschuh,  
Legt sich auch in ihre finstre Truh.

Noch zwei Fünklein sieht sie glimmend stehn,  
Wie zwei Sternlein innerlich zu sehn,  
Bis sie schwanken und dann auch vergehn,  
Wie von eines Falters Flügelwehn.

Doch noch wandl ich auf dem Abendfeld,  
Nur dem sinkenden Gestirn gesellt;  
Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,  
Von dem goldnen Überfluß der Welt!

Gottfried Keller

---

## Sie alle lebten in Zürich!

In unmittelbarer Nähe des Großmünsters, an der Römergasse, befindet sich das Haus « zum Loch », in dem einst *Kaiser Karl* vorübergehend gewohnt und jenen sagenhaften Besuch der Schlange erhalten haben soll.

Wenn wir unter den Bögen etwas weitergehen, kommen wir zum Geburtshause von *Heinrich Pestalozzi*. An der oberen Kirchgasse steht *Ulrich Zwingli*s, des Zürcher Reformators, Amtshaus, und wenn wir das Spiegelgäßlein hinuntertrippeln, finden wir am Neumarkt ein hohes, eingekeiltes Gebäude, das Haus zum « goldenen Winkel », wo am 19. Juni 1819 *Gottfried Keller* geboren wurde. Und wer den Zeltweg hinauswandert, der sieht auch das « Thaleck », Gottfried Kellers Sterbehaus, der kommt am Denkmal des Sängervaters *Ignaz Heim* vorbei und hört das schon halbvergessene Lied:

Wenn der Schnee von den Alpen niedertaut,  
Aus dem See blau der Himmel widerschaut —